

# Rossella Biscotti Rochelle Feinstein Naama Tsabar

20. April – 16. Juli 2018  
Kunsthaus Baselland

## Rossella Biscotti *The City*

Zu ihrer Einzelausstellung im Kunsthaus Baselland führt Rossella Biscotti erstmals ihre Fünf-Kanal-Videoinstallation *The City* (2018) vor, die uns einen Einblick in ihre umfassenden Recherche- und Filmarbeiten über die archäologische Ausgrabungsstätte Çatalhöyük im türkischen Konya gewährt. Biscotti untersucht darin die Beziehung zwischen der neolithischen Bevölkerung, die das früheste bis dato bekannte Stadtzentrum der Welt errichtete, und der archäologischen Gemeinschaft, die es im Lauf der vergangenen 25 Jahre zu Tage gefördert hat. Für die Künstlerin ist dies die erste Einzelausstellung in der Schweiz.

Bietet uns das Studium antiker Objekte und Kulturen einen Spiegel, in dem wir die subjektiven Werte der Forscher in ihrer eigenen Gesellschaft betrachten können? Biscotti arbeitete eng mit Ian Hodder, Professor für Sozialanthropologie an der Stanford Universität und Leiter des Forschungsprojekts Çatalhöyük, und seinem internationalen Team zusammen. Sie filmte während der Ausgrabungskampagnen in den Jahren 2015 und 2016. Hodder, einer der Vordenker der postprozessualen Archäologie, hatte seine Ideen schon seit 1993 in Çatalhöyük ausgetestet. Dazu zählten dezentralisierte Projektmanagementteams, selbstreflexives und tagebuchartiges Berichten, gemeinsame Autorschaft, das Teilen von Daten und das Betrachten der Ausgrabungsstätte als lebendige Gemeinschaft, die Fachleute und Ortsansässige zusammenbringt. Vor Ort hielt Biscotti fest, wie diese Methoden zur Erforschung eines antiken Volkes um- und eingesetzt wurden, dessen eigene Gemeinschaft diverse radikale sozioökonomische Veränderungen erfahren hatte.

Das über einen Zeitraum von annähernd 2.000 Jahren (ca. 7.500–5.700 v. Chr.) bewohnte Çatalhöyük lässt 18 verschiedene Schichten der Besetzung erkennen und beherbergte einst eine „Proto-Stadt“ mit fast 10.000 Einwohnern. Angelegt war diese in einem wabenförmigen, labyrinthartigen Gefüge mit gemeinsam genutzten Gebäuden, die sowohl aus- als auch aufeinander ge-

wachsen waren. Der Film beschäftigt sich insbesondere mit diesen urbanen Formen, in denen das Öffentliche und Private relativ fließend ineinander übergingen, aber auch mit den komplexen Bestattungsritualen, bei denen die Toten inmitten der Lebenden begraben wurden. Darüber hinaus beleuchtet die Künstlerin Indizien der Arbeitsteilung: Was wo und von wem an diesem Ort produziert wurde, legt eine Gesellschaft mit einer geringen bis inexistenten Schichtung nach gesellschaftlichem Status und Geschlecht nahe. Diese organisatorischen Grundsätze, die zeigen, wie eine andere, womöglich freiere Form von Gesellschaft funktioniert haben könnte, werden dem modernen Kontext der Ausgrabungsstätte gegenübergestellt und regen uns zum Nachdenken über die Entwicklung unserer eigenen sozialen Konstrukte an.

Die Ausgrabungskampagne 2016 fand mit dem Putschversuch in der Türkei ein abruptes Ende und sollte die letzte in Ian Hodders 25 Jahre währendem Projekt sein. Rossella Biscotti hatte zu jenem Zeitpunkt gerade den ersten Tag ihrer Filmarbeiten im zweiten Jahr aufgenommen und stellte ihr Skript nun um. Im Zentrum standen nachfolgend die Bürokratie, die mit der Schliessung der Ausgrabungsstätte einherging, die Meetings, die Abreise des Forscherteams und die leere Landschaft, die schlussendlich zurückblieb.

Rossella Biscotti nutzt eine medienübergreifende Montagetechnik aus Film, Performance und Skulptur, um obskure Momente aus jüngerer Zeit zu erforschen und zu rekonstruieren – häufig vor der Kulisse staatlicher Institutionen. Während sie ihre persönlichen Begegnungen und mündlichen Befragungen zu neuen Geschichten verwebt, hinterlässt auch der Ort ihrer Untersuchungen mitunter seine Spuren an ihren Skulpturen und Installationen. Biscotti hinterfragt die Bedeutung des wiederverwerteten Materials aus einer zeitgenössischen Perspektive und stellt somit eine wahrnehmbare Verbindung zum Jetzt her.

Rossella Biscotti wurde 1978 in Molfetta (IT) geboren. In den letzten zehn Jahren lebte und arbeitete sie zwischen den Niederlanden und ihren Forschungsstätten. Es ist ihre erste institutionelle Einzelausstellung in der Schweiz.

**Einzelausstellungen (Auswahl):** V-A-C Foundation at Gulag Museum, Moscow (2016), Museion, Bozen (2015), Haus Lange and Haus Esters, Krefeld, WIELS, Brussels and Sculpture Center, New York (2014) e-flux, New York and Secession, Vienna (2013), and CAC, Vilnius (2012).

**Gruppenausstellungen (Auswahl):** Contour Biennial 8, Mechelen, Moderna Museet, Stockholm and Stedelijk Museum, Amsterdam (2017), Swiss Institute

in New York and Van Abbemuseum, Eindhoven (2016), Irish Museum of Modern Art, Dublin (2015), ICA London (2014), MAXXI, Rome, Witte de With, Rotterdam and Museu Serralves, Porto (2010).

Rossella Biscotti nahm an internationalen Ausstellungen teil, u. a. der 55. Biennale in Venedig (2013), 13. Istanbul Biennale (2013), dOCUMENTA 13 (2012) und Manifesta 9 (2012).

**Förderungen/Preise (Auswahl):** Grosser Preis der Stadt Genf auf der 12. Biennale de l'Image en Mouvement (2007); Premio Italia / MAXXI, Rom (2010); Mies van der Rohe-Stipendium, Krefeld (2014); Berlin Artists-in-Residence-Programme, DAAD, Berlin (2018).

Für die substantielle Unterstützung der Ausstellung von Rossella Biscotti danken wir der Mondriaan-Stiftung. *The City* wurde in Zusammenarbeit mit Protocinema, Istanbul, produziert.

*Rossella Biscotti wird vertreten von Wilfried Lentz Rotterdam und mor charpentier Paris.*

## Rochelle Feinstein

Feminismus, Rassendiskriminierung, Aidskrise, Donald Trump, Recht auf Meinungsfreiheit — darunter macht es Rochelle Feinstein (\*1947) nicht. In den vergangenen bald dreissig Jahren hat die gebürtige New Yorkerin und langjährige Professorin für Malerei und Drucktechnik an der Yale University ein Werk geschaffen, das sich politisch scharf und zugleich humorvoll dicht präsentiert. Ihre Malerei, die einem meist als Wucht begegnet, verhandelt konsequent die kulturellen und politischen Zusammenhänge der künstlerischen Produktion, überträgt alltägliche individuelle und kollektive Gefühle in die Sprache der Abstraktion. Malerei ist für Feinstein ein antihierarchisches Bemühen um die Frage, was dieses Medium heute gesellschaftlich und kulturell bedeuten kann, ohne dabei auf traditionelle Formen beharren zu müssen. Ihr grösste Kritikerin — oder sollte man besser sagen: ihre schärfste Beobachterin — ist Rochelle Feinstein selbst. In ihrem konsequenten Hinterfragen nach einer Bedeutung von Malerei in der Welt heute gibt sie der Malerei eine Sprache zurück, die am Puls der Zeit bleibt und dem Gegenüber direkt, unverstellt und alles andere als elitär entgegentritt.

Die Sprache ist in diesem künstlerischen Diskurs ein wichtiges Element. Sprechblasen, (selbst-)kritische Kommentare, signifikante Stichwörter aus einem individuellen oder auch kollektiven Sprachschatz bestimmen immer wieder ihr Werk. «Whatever the source of these words and phrases, each is a form of communication, or miscommunication»,

kommentiert die Künstlerin in einem Gespräch. «Commonplace speech, colloquialisms, clichés and lacking in emotion. If I'm lucky, they often stage my paintings. I've been collecting these enigmas, informally at first, since the 1990s, and in the last 6 or so years, as what I term flash cards. However, these are one-sided; the question is the phrase, the answer comes through the painting.»

Die Einzelausstellung, die nun für das Kunsthaus Baselland zusammen mit der Künstlerin und Ines Goldbach konzipiert wurde, konzentriert sich — nach der gross angelegten Retrospektive der Künstlerin, die noch vor Kurzem durch Europa tourte und im Herbst in New York ihren Abschluss finden wird — vornehmlich auf aktuelle Arbeiten; Werke, die Feinstein in den letzten zwei Jahren geschaffen hat, teilweise während eines Aufenthalts in Rom. Karten («maps») spielen dabei eine zentrale Rolle — nicht allein aufgrund der Tatsache, dass die Künstlerin selbst ständig unterwegs ist. «Historical maps drew my attention quite recently», kommentiert sie. «Before and after the 2016 US election, perhaps like many others, I must have looked at maps at least a dozen times a day. While boundaries remained stable, the metrics changed as often. My works of the last 2 years each began with selecting and engaging with familiar forms: heart, calendar, monochrome, trophy, etc. *Bleep* and *Plein Air I, II* are the only two works using a map as a «form thought» or foundation ... Yes, as you say, maps help us to «navigate or orient ourselves». Since 2016 it's become increasingly impossible to do that. These paintings are maps of disorientation, obfuscation and deletion.»

Vielleicht liegt hier auch der Schlüssel zu Rochelle Feinsteins aufregendem Werk, das den Pulsschlag zu erhöhen vermag, lässt man sich auf das ein, wohin einen die Künstlerin zu entführen sucht: Malerei ist nicht Beruhigung. Malerei ist ein Ereignis, eine Erfahrung von Welt.

Rochelle Feinstein (\*1947) lebt und arbeitet aktuell in Rom und New York.

**Einzelausstellungen (Auswahl):** *Rochelle Feinstein* (Retrospektive): Image of an Image, Bronx Museum of the Arts, Bronx, NY (November 2018); Rochelle Feinstein, Campoli Presti, London, England (November 2018); *Rochelle Feinstein*, Kunsthaus Baselland (2018); *Who Cares, On Stellar Rays*, New York, NY (2017); *Rochelle Feinstein*, Francesca Pia, Zürich (2016); *Rochelle Feinstein* (Retrospektive): In Anticipation of Women's History Month, Centre d'Art Contemporain, Genf (2016); *I Made a Terrible Mistake*, Lenbachhaus, München (2016); *Make it Behave*, Kestnergesellschaft, Hannover (2016); *Love Vibe*, On Stellar Rays, New York, NY (2014); *Rochelle Feinstein*, Higher Pictures, New York, NY (2013); *The*

*Estate of Rochelle F.*, On Stellar Rays, New York, NY (2011)

Förderungen: American Academy in Rome, Rom; Prize Fellowship in Visual Arts; John Simon Guggenheim Fellowship; Joan Mitchell Foundation Grant; Foundation for Contemporary Arts Grant; Radcliffe Institute for Advanced Study Fellowship; Louis Comfort Tiffany Foundation. Arbeiten Feinsteins befinden sich in den Sammlungen des Lenbachhaus, München, des Museum of Modern Art, New York, und des Perez Art Museum, Miami.

*Rochelle Feinstein wird in der Schweiz vertreten durch Francesca Pia, Zürich.*

Für die Unterstützung der Ausstellung von Rochelle Feinstein danken wir herzlichst Candice Madey, der Dr. Georg und Josi Guggenheim Stiftung und der Isaac Dreyfus Bernheim Stiftung.

## Naama Tsabar *Transitions #4*

Drei verschiedene Werkgruppen sind es, mit denen die in New York tätige Künstlerin Naama Tsabar (\*1982 in Israel) die Räume des Kunsthaus Basel-land zu einem Grossen zusammenführt – *Transition*, *Works On Felt* und *Barricade*. Sie bewegen sich in einem konstanten Wechsel zwischen Visuellem und Akustischem, Aktivem und Passivem.

Das Erste, das sich dem Besucher respektive der Besucherin eröffnet, steigt man die Treppe zum Untergeschoss hinab, ist die Werkgruppe *Transitions*, die zunächst wie grossformatige Malereien oder auch Zeichnungen erscheinen. Anstelle von Pigmenten verwendet Tsabar für ihre sinnlichen Kompositionen Kabel, Knöpfe, Stecker sowie Teile von Verstärkern und Lautsprechern. Einerseits sind sie direkt an der Wand installiert; andererseits funktionieren sie als Verstärker und Lautsprecher, die bei Aktivierung Klänge von sich geben. Tsabar selbst beschreibt sie deshalb gerne als «skulpturale Gemälde mit der Fähigkeit, Ton auszusenden».

Das Werk *Barricade* wiederum besteht aus mehreren Mikrofonen, die zu einer Dreiecksform arrangiert sind. Die Kabel der Mikrofone verlaufen entlang des Bodens in einer formalen Komposition, die den Weg des sich ausbreitenden Klangs widerspiegelt. Die räumliche Anordnung der Mikrofone ist Einladung und Hindernis zugleich, nicht zuletzt durch die Begrenzung des (performativen) Raums zwischen den Mikrofonen. Die in *Barricade* eingespeisten Klänge werden über verschiedene *Transitions* in den angrenzenden Raum übertragen und breiten sich somit auf die gesamte Ausstellungsfläche

aus.

Darüber hinaus ergänzen Werke aus Tsabars fortlaufender Serie *Work On Felt* die gesamte Ausstellungsdraturgie. Ähnlich wie in *Transition* bewegen auch diese sich zwischen dem Skulpturalen und dem Akustischen. Durch die Anbringung von Kohlefasern und Klaviersaiten erhalten die Objekte neue Eigenschaften, die ihren eigentlichen Charakter verändern. Durch ihre Materialität laden die Werke ein, berührt, aktiviert und erspürt zu werden. Das Gegenüber wird unmittelbar konfrontiert durch das reduzierte Erscheinungsbild der Werke und erhält die Möglichkeit, durch das Zupfen der Saiten Klänge zu erzeugen und somit direkt mit den Werken in Verbindung zu treten.

Seit Längerem interessiert sich die Künstlerin für Bewegungen des Körpers innerhalb des Raumes, die durch Musik und Sound begleitet bzw. geführt werden. In der Aktivierung verändern die Arbeiten ihre Lesbarkeit, verändern jedoch auch die Distanz zwischen Objekt und Subjekt – denn auch der Besucher respektive die Besucherin ist angehalten, Werke wie *Works On Felt* zu aktivieren. Viel hat diese Haltung der Künstlerin mit dem Verständnis zu tun, dem Gegenüber kein Werk zu präsentieren, das bewundert werden will oder als elitäre Behauptung den Raum dominiert. «I don't like authority, to be framed – restricted», so die Künstlerin, «these works break the borders that were set for them by a certain artistic discipline, they do this by possessing the potential to expand to a different field of action, they are in constant states of transition.»

Mit einem Verweis auf die impliziten Geschlechterrollen und Verhaltenskodizes der Musik- und Clubwelt rückt Naama Tsabar zugleich mit ihren Arbeiten und Performances die aggressiven Gespen des Rock 'n' Roll und dessen Assoziationen mit Männlichkeit und Macht in den Fokus, um sie sodann zu unterwandern. Ihre Arbeiten wirken wie ein Filter für die Dekadenz des urbanen Nachtlebens mit all seinen verführerischen und subversiven Facetten. Durch die energetische, sinnliche Begegnung mit den Werken entsteht eine Choreografie aus Bewegungen und Sound, welche die BesucherInnen miteinbezieht und das Werk auf den gesamten Ausstellungsraum ausdehnt.

In einer einmalig stattfindenden, zur Ausstellung komponierten Performance (13.06., 12 Uhr) von Anna Erhard, FIELDED, Kristin Mueller, Sarah Strauss, Naama Tsabar und Anja Waldkircher, werden alle drei Werkgruppen zusammengeführt.

Naama Tsabar (\*1982, Israel) lebt und arbeitet in New York. 2010 erhielt sie ihren Master of Fine Arts an der Columbia University, New York.

**Ausgewählte Einzelausstellungen und Performances:** High Line, New York (2016); Spinello Projects, Miami (2016); Paramo Gallery, Guadalajara (2016); Dvir Gallery, Tel Aviv (2016, 2007); MARTE-C, El Salvador (2015); Solomon R. Guggenheim Museum, New York (2014); Frieze Projects, New York (2014); Tel Aviv Museum of Art, Tel Aviv (2013, 2010); Pianissimo Gallery, Mailand (2008); The Herzliya Museum for Contemporary Art, Herzliya (2006).

**Ausgewählte Gruppenausstellungen:** Museum Dhondt-Dhaenens, Sint-Martens-Latem (2017); TM StadTriennale, Hasselt/Genk (2016); Hessel Museum of Art, New York (2015); ExtraCity, Antwerpen (2011); MoMa PS1, New York (2010); Fisher Landau Center at Columbia University, New York (2010); The Bucharest Biennale for Young Artists, Bukarest (2008); Casino Luxembourg, Luxembourg (2008).

**Förderungen und Preise:** artis grant (2014, 2010); America-Israel Cultural Foundation Grant (2009, 2005); Joan Sovern Award, Columbia University (2009/10); The Rema Hort Mann Foundation Award (2012); Fountainhead Residency, Miami (2012).

*Naama Tsabar wird vertreten durch Dvir Gallery, Tel Aviv/Brussels, Paramo Gallery, Guadalajara, Paul Kasmin Gallery, New York, und Spinello Projects, Miami.*

Für die Unterstützung der Ausstellung von Naama Tsabar danken wir herzlichst artis grant program, Ostrovsky family fund, Paramo Gallery, Paul Kasmin Gallery, Dr. Georg und Josi Guggenheim Stiftung, Isaac Dreyfus Bernheim Stiftung, Ruth und Paul Wallach Stiftung, Dvir Gallery und Spinello Projects

## Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm

### Vernissage

**Donnerstag, 19. April 2018 | 18:30**

### Familiensonntag

**Sonntag, 22. April 2018 | 11:00–17:00**

Freier Eintritt für Familien in die Ausstellung

### Mittagsführung

**Mittwoch, 25. April 2018 | 12:00–12:45**

Mit Ines Tondar, Kunsthaus Baselland

**Mittwoch, 23. Mai 2018 | 12:00–12:45**

Mit Carole Ackermann, Kunsthaus Baselland

### Abendgespräch

**Mittwoch, 23. Mai 2018 | 18:30**

Anna Winteler, ehemalige Performerin, im Gespräch mit Ines Goldbach zur Ausstellung *Naama Tsabar* über die Themen Raum, Körper und Rhythmus

### Familienführung und -workshop

**Sonntag, 27. Mai 2018 | 14:00–16:00**

Mit der Künstlerin Maja Rieder. Teilnahme mit und ohne Begleitung möglich. Unkostenbeitrag 5 CHF / Person. Mit Familienpass 4 CHF / Person. **Anmeldung bis 23.5.** an [office@kunsthautbaselland.ch](mailto:office@kunsthautbaselland.ch)

### Mittwochs-Matinée

**Mittwoch, 30. Mai 2018 | 10:00–12:00**

Kuratorenführung mit Ines Goldbach. 10 CHF / Person. Eine Initiative von Museen Basel

### Book Launch

**Mittwoch, 6. Juni 2018 | 18:30**

Sabine Hertig, *scrap*, Christoph Merian Verlag. Mit Sabine Hertig und Ines Goldbach

### Performance

**Mittwoch, 13. Juni 2018 | 12:00**

Performance zu Transitions #4 von Naama Tsabar. Komponiert und aufgeführt von Anna Erhard, FIELDDED, Kristin Mueller, Sarah Strauss, Naama Tsabar and Anja Waldkircher.

### Artist Talk (in English)

**Donnerstag, 14. Juni 2018 | 10:00**

Mit Rossella Biscotti, Rochelle Feinstein und Naama Tsabar. Moderation: Ines Goldbach

### Familiensonntag

**Sonntag, 24. Juni 2018 | 11:00–17:00**

Freier Eintritt für Familien in die Ausstellung

### Mittagsführung

**Mittwoch, 27. Juni 2018 | 12:00–12:45**

Mit Carole Ackermann, Kunsthaus Baselland

### Mittagsführung in französischer Sprache

**Donnerstag, 28. Juni 2018 | 12:00–12:45**

Mit Fanny Grezet, Kunsthaus Baselland

### Ferienprogramm für Kinder (6–12 Jahre)

**Dienstag, 3.–6. Juli 2018 | 11:00–14:00**

Mit den Künstlerinnen Katharina A. Wieser und Maja Rieder. Unkostenbeitrag 10 CHF / Person und Tag. Mit Familienpass 5 CHF / Person und Tag. **Anmeldung bis 27.6.** an [office@kunsthautbaselland.ch](mailto:office@kunsthautbaselland.ch) Teilnehmerzahl beschränkt.

### Finissage

**Montag, 16. Juli 2018 | 18:00**

Abendrundgang und Apéro mit Ines Goldbach

## KUNSTHAUSBASELLAND

St. Jakob-Strasse 170

4132 Muttenz / Basel

Tel.: +41 61 312 83 88

[office@kunsthautbaselland.ch](mailto:office@kunsthautbaselland.ch)

[kunsthautbaselland.ch](http://kunsthautbaselland.ch)